

Efken, Josef et al.

Article

Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Efken, Josef et al. (2014) : Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 63, Iss. Supplement, pp. 58-72,
<https://doi.org/10.52825/gjae.v63iSupplement.1937>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304915>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

Josef Efken, Inken Christoph-Schulz und Daniela Weible
Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

Annemarie Käsbohrer, Bernd-Alois Tenhagen und Bernd Appel
Nationales Referenzlabor für Antibiotikaresistenz, Bundesinstitut für Risikobewertung, Berlin

Helmut Baurle und Christine Tamásy
Institut für Strukturforschung und Planung in agrarischen Intensivgebieten, Universität Vechta

Katrin Spemann
QS Qualität und Sicherheit GmbH, Bonn

1 Einleitung

Im Jahr 2013 setzte sich die Steigerung der Fleischerzeugung in der Welt fort. Die pflanzliche Erzeugung blieb von gravierenden Schocks durch Dürren etc. verschont, sodass die Verfügbarkeit von Getreide als Futtergrundlage sich gegenüber dem Vorjahr verbessert hatte. Im folgenden Beitrag wird ein Überblick über die Fleischmärkte auf globaler und auf EU-Ebene gegeben sowie die deutsche Situation betrachtet. Anschließend werden Analysen zum Umfeld der deutschen Fleischerzeugung vorgestellt. Zum einen die Sicht der Gesellschaft auf Nutztierhaltung und Fleischerzeugung, weiterhin die erstmalige deutschlandweite Erfassung und Auswertung des Antibiotikaeinsatzes in der Nutztierhaltung und zum Schluss die im Jahr 2013 zumindest als Absichtserklärung vereinbarten Tierwohliniitiativen der Fleischbranche.

2 Der Weltmarkt für Fleisch

Die *Weltfleischerzeugung* ist zwischen 2002 und 2012 um 23 % gewachsen (vgl. Tab. 1). Der Zuwachs beruht insbesondere auf dem fortgesetzten Boom der Geflügelerzeugung (+40 %). Aktuell ist gemäß USDA (+1,7 %, USDA-FAS, 2014) und FAO (+1,4 % FAO-GIEWS, 2013) das Wachstum 2013 insgesamt unterdurchschnittlich ausgefallen. Zu Beginn des Jahres noch hohe Futtermittelkosten dämpften die Erzeugung. Insgesamt eher stagnierenden Produktionsmengen in den entwickelten Ländern standen leicht gewachsene Erzeugungsmengen in den Entwicklungsländern gegenüber. Hervorzuheben ist die deutliche Produktionsausdehnung bei Schweinefleisch in China, bei Rindfleisch in Südamerika sowie bei Geflügelfleisch in Indien, Russland, Südamerika, aber auch Nordamerika und der EU.

Die Aussichten für das Jahr 2014 werden laut USDA mit +1,6 % in der Erzeugung ähnlich verhalten sein wie 2013. Allerdings wird ein deutlicher Anstieg der Geflügelfleischerzeugung (+2,7 %), moderate Produktionssteigerungen bei Schweinefleisch (+1,3 %) und eine stagnierende Rindfleischerzeugung erwartet. Letzteres beruht zu einem gut Teil auf dem Produktionsrückgang in den USA als Spätfolge der Dürren (USDA-FAS, 2013).

Insgesamt sind die günstigen Produktionsbedingungen in Südamerika und Ozeanien, die expansive Büffelfleischerzeugung in Indien sowie Modernisierungen in Chinas Fleischerzeugung für den weiterhin leichten Anstieg in der Fleischerzeugung verantwortlich. Dennoch bleibt die Situation in der Fleischproduktion eng verknüpft mit der Frage nach den verfügbaren Land- und Wasserressourcen (vgl. EFKEN et al., 2013).

Der *internationale Handel* mit Fleisch wuchs gemäß USDA-Daten zwischen 2002 und 2012 jährlich um 5-6 % und damit mehr als doppelt so stark als Erzeugung und Verbrauch. Ein Blick auf die Entwicklung der Importe zeigt überproportionale Zuwächse von Schweinefleischimporten in China und Japan, von Geflügelfleischimporten in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion, Nordamerika und vor allem Afrika und dem Nahen Osten sowie von Rindfleischimporten ebenfalls in Afrika und dem Nahen Osten. Im Jahr 2013 wuchs der Fleischhandel um ungefähr 3 %, für 2013 wird seitens des USDA-FAS ein ähnliches Wachstum erwartet.

Bei globaler Betrachtung ist der Weltmarkt für Fleisch und Fleischerzeugnisse weiterhin durch ein hohes *Preisniveau* gekennzeichnet. Während im Jahresdurchschnitt der Preis für Geflügelfleisch seit 2011 nachgelassen hat, stagniert der Preis für Rindfleisch, und für Schweinefleisch ist er im Jahr 2013 leicht gestiegen (FAO-GIEWS, 2013, und FAO, 2014). Die

internationale Nachfrage nach Fleisch bleibt weiterhin expansiv. Durch die eher begrenzten Produktionsausweitungen bleibt der Markt knapp versorgt.

Rindfleisch: Die Entwicklung in den USA deutet einerseits auf Rückgänge der Produktion aufgrund der

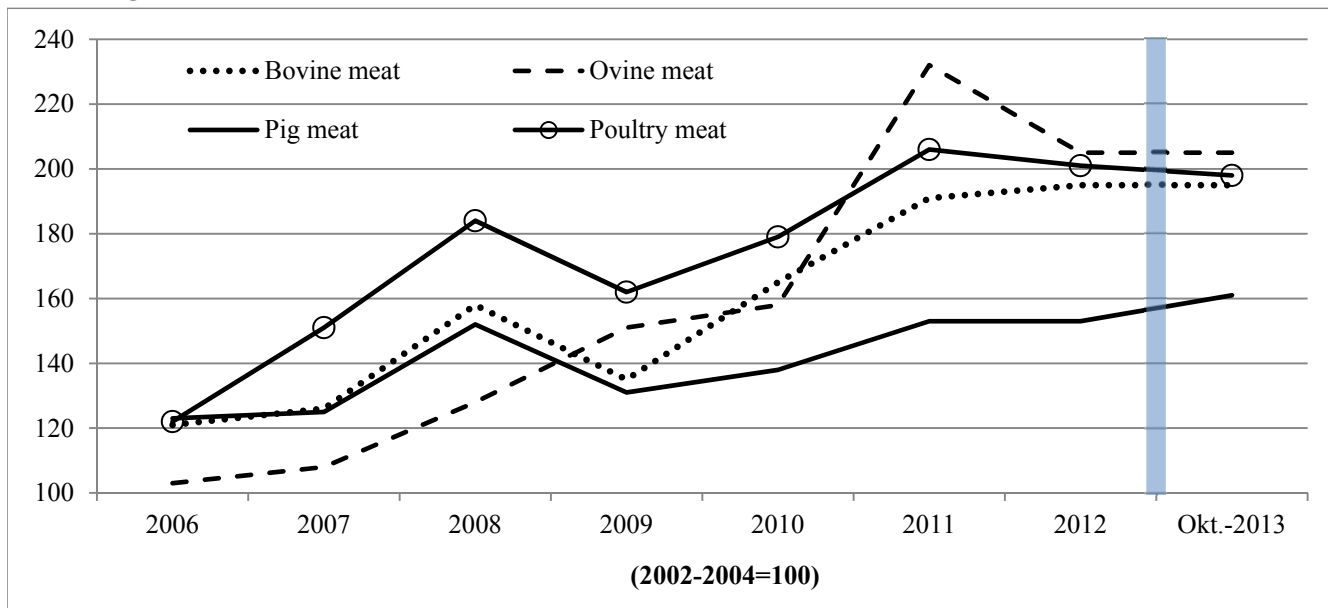
durch die Dürren eingeschränkten Herden hin. Andererseits wurde in jüngsten Prognosen des USDA die Erzeugung nach oben angepasst, da die Aufstallungen überraschend angezogen haben. Dennoch ist mit einer verhaltenen Produktion zu rechnen. In Südamerika

Tabelle 1. Der Weltmarkt für Fleisch in Mio. t SG

Land/Region	2002	2012	2013 v/s	2014 s	Δ 2012- 2002 (%)	Δ 2013- 2012 (%)	Δ 2014- 2013 (%)	2002	2012	2013 v/s	2014 s	Δ 2012- 2002 (%)	Δ 2013- 2012 (%)	Δ 2014- 2013 (%)
<i>Erzeugung</i>				<i>Schweinefleisch</i>				<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	44,9	55,9	57,5	58,3	24,6	2,8	1,5	46,1	58,5	60,0	61,1	26,9	2,7	1,7
EU	22,0	22,6	22,5	22,5	2,8	-0,3	-0,3	21,2	20,5	20,4	20,3	-3,3	-0,5	-0,6
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,5	3,4	3,6	3,8	35,4	6,6	4,1	3,3	4,8	4,9	5,0	45,2	0,2	2,6
Nordamerika	11,7	13,6	13,6	13,9	16,5	-0,2	2,3	10,9	11,1	11,4	11,6	1,6	2,5	1,8
Südamerika	3,5	4,8	4,9	5,0	37,4	1,9	1,7	2,9	4,1	4,3	4,4	42,8	4,7	2,0
Übrige Länder	3,9	5,3	5,4	5,5	36,0	1,6	1,6	4,1	6,1	6,3	6,4	47,4	3,3	1,7
WELT	88,5	105,7	107,5	108,9	19,4	1,8	1,3	88,5	105,1	107,2	108,7	18,7	2,0	1,3
<i>Erzeugung</i>				<i>Geflügelfleisch</i>				<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	11,8	16,3	16,1	16,3	38,6	-1,6	1,3	12,9	17,6	17,3	17,5	37,1	-1,9	1,1
Südost-Asien	4,2	6,0	6,0	6,3	44,2	0,6	3,9	3,9	5,7	5,9	6,0	48,1	2,1	2,1
EU	10,4	11,6	11,7	11,9	11,7	1,5	1,2	9,9	11,1	11,3	11,4	13,0	1,1	1,2
12 L. der Ex-Sowjetu.	0,9	4,3	4,7	5,0	397,9	8,7	7,7	2,4	5,1	5,3	5,6	115,5	5,0	5,0
Nordamerika	20,3	23,5	23,8	24,4	15,7	1,5	2,7	18,2	20,5	21,0	21,5	12,8	2,1	2,7
Südamerika	10,2	17,5	17,7	18,1	71,1	1,1	2,2	8,6	13,8	13,9	14,3	60,8	1,3	2,3
Afrika & Mittl.Osten*)	3,5	5,0	5,3	5,5	42,6	4,7	4,1	4,6	8,0	8,3	8,6	73,9	3,7	3,5
Übrige Länder	2,4	4,5	4,8	5,0	90,4	6,0	5,1	2,6	4,9	5,1	5,4	89,9	5,9	5,1
WELT	63,6	88,7	90,1	92,5	39,5	1,5	2,7	62,9	86,8	88,1	90,3	38,0	1,6	2,5
<i>Erzeugung</i>				<i>Rindfleisch</i>				<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	6,0	6,4	6,5	6,6	7,0	1,7	1,3	7,3	7,9	8,6	8,9	8,0	8,5	3,5
Süd-Asien	2,7	5,0	5,3	5,6	82,9	6,5	4,2	2,3	3,5	3,6	3,8	52,4	2,4	3,4
Ozeanien	2,7	2,8	2,9	2,9	3,7	5,2	-0,5	0,9	0,9	0,9	0,9	1,4	4,1	-2,2
EU	8,3	7,7	7,7	7,8	-7,2	-0,3	0,9	8,3	7,8	7,8	7,8	-6,8	0,2	0,8
12 L. der Ex-Sowjetu.	3,4	3,0	3,1	3,1	-13,0	3,8	0,2	4,0	3,9	3,9	4,0	-2,4	0,9	0,9
Afrika & Mittl.Osten*)	1,8	1,9	1,9	1,9	2,9	0,4	0,3	2,4	3,0	2,9	2,9	22,2	-3,1	1,9
Nordamerika	15,5	14,7	14,5	13,8	-4,6	-1,6	-4,5	15,9	14,6	14,5	13,8	-8,4	-1,0	-4,2
Südamerika	12,1	14,6	15,1	15,5	20,4	3,6	2,8	10,8	12,7	12,9	13,1	17,9	1,2	1,4
Übrige Länder	1,0	1,5	1,5	1,5	57,4	-1,5	0,0	1,3	1,8	1,8	1,8	35,4	2,3	1,0
WELT	53,5	57,6	58,5	58,6	7,7	1,6	0,2	53,3	56,0	56,8	57,0	5,2	1,4	0,2
<i>Import</i>				<i>Schweinefleisch</i>				<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,6	3,0	2,9	2,9	79,9	-3,4	2,8	0,3	0,2	0,3	0,3	-27,1	6,2	7,0
EU	0,1	0,1	0,1	0,0	31,3	-1,2	-75,9	1,0	2,2	2,2	2,2	126,1	1,3	-0,2
12 L. der Ex-Sowjetu.	0,8	1,6	1,3	1,3	85,9	-16,7	0,0	0,0	0,1	0,1	0,1	432,0	-40,6	45,6
Nordamerika	0,9	1,3	1,4	1,4	45,3	7,5	1,1	1,7	3,8	3,6	3,8	128,2	-3,5	3,0
Südamerika	0,0	0,1	0,2	0,2	386,7	30,1	14,2	0,6	0,8	0,8	0,8	29,7	-6,7	3,2
Übrige Länder	0,3	0,9	1,0	1,0	160,9	13,6	3,1	0,1	0,1	0,1	0,1	-2,4	2,4	2,4
WELT	3,8	6,9	6,8	6,9	81,5	-1,6	1,5	3,7	7,3	7,1	7,2	94,6	-2,7	2,6
<i>Import</i>				<i>Geflügelfleisch</i>				<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,5	1,7	1,7	1,7	12,1	-3,5	0,2	0,4	0,4	0,5	0,5	0,2	2,9	1,1
Südost-Asien	0,2	0,4	0,3	0,3	145,8	-12,5	-7,3	0,4	0,6	0,6	0,6	28,1	-0,4	6,9
EU	0,5	0,8	0,8	0,8	65,4	-7,5	0,0	1,0	1,2	1,2	1,2	24,7	-0,8	0,0
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,5	1,0	0,9	0,9	-31,2	-8,6	-2,3	0,0	0,3	0,3	0,4	1566,7	12,0	25,0
Nordamerika	0,5	1,0	1,0	1,1	100,8	6,3	2,0	2,5	3,8	3,9	4,0	53,5	1,1	2,4
Südamerika	0,0	0,3	0,4	0,4	4385,7	32,5	1,7	1,7	4,1	4,2	4,3	138,2	2,6	2,0
Afrika & Mittl.Osten*)	1,1	3,3	3,5	3,7	195,5	5,0	4,9	0,0	0,3	0,4	0,5	604,1	30,1	21,6
Übrige Länder	0,2	0,4	0,4	0,4	90,4	3,4	4,2	0,0	0,0	0,0	0,0	158,8	-4,5	-4,8
WELT	5,5	9,0	9,1	9,3	62,4	0,9	1,9	6,2	10,8	11,1	11,5	75,0	2,6	3,5
<i>Import</i>				<i>Rindfleisch</i>				<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,3	1,6	2,1	2,3	17,3	35,8	10,2	0,0	0,0	0,0	0,0	21,6	-17,8	-5,4
Süd-Asien	0,0	0,0	0,0	0,0	-	100,0	0,0	0,4	1,5	1,7	1,8	255,5	16,4	5,9
Ozeanien	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	9,1	-4,2	1,8	1,9	2,1	2,1	5,8	8,0	0,2
EU	0,5	0,3	0,4	0,4	-34,7	0,6	0,0	0,6	0,3	0,3	0,3	-48,9	-12,5	3,8
12 L. der Ex-Sowjetu.	0,8	1,1	1,1	1,1	40,6	-1,3	2,3	0,2	0,2	0,3	0,2	-19,4	33,5	-2,4
Afrika & Mittl.Osten*)	0,6	1,2	1,1	1,1	87,6	-8,3	4,7	0,0	0,1	0,1	0,1	268,4	5,7	0,0
Nordamerika	2,3	1,5	1,6	1,6	-33,8	3,0	0,5	1,8	1,6	1,6	1,6	-7,7	0,0	-3,2
Südamerika	0,2	0,5	0,5	0,5	98,3	4,2	-1,0	1,5	2,3	2,7	2,9	51,4	16,6	9,1
Übrige Länder	0,4	0,5	0,5	0,5	17,4	6,4	3,8	0,1	0,2	0,2	0,2	193,9	-17,5	0,0
WELT*)	6,2	6,6	7,2	7,5	6,8	8,3	4,3	6,5	8,1	8,9	9,2	25,8	9,3	3,4

Quelle: USDA-FAS (2014), v: vorläufig; s: Schätzung; Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe:
<http://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>; eigene Darstellung

Abbildung 1. FAO Meat Price Index



Quelle: FAO-GIEWS (2013)

haben insgesamt günstige Produktionsbedingungen zu Bestandsaufstockungen und ausgedehnten Exporten geführt. Brasilien profitiert zusätzlich von der Schwäche des Real. In Asien bleibt Indien auf Expansionskurs. Die boomende Milcherzeugung und begleitende Programme zur verbesserten Nutzung der anfallenden Rinder/Büffel zur Fleischerzeugung scheinen weiter Wirkung zu zeigen. Knapp die Hälfte der Erzeugung wird zumeist preisgünstig exportiert. Australien und Neuseeland haben mit Japan, China und Südkorea, aber auch dem Nahen Osten sowie den USA ein hervorragendes Nachfrageumfeld, das sich weniger in höheren Exportmengen als vielmehr Exporterlösen bemerkbar macht. Chinas Rindfleischerzeugung ist durch starken Strukturwandel in Richtung größerer Anlagen, verbunden mit nennenswerter Einschränkung der kleineren Betriebe, geprägt. In der Summe ändert sich derzeit am Output nur wenig. Im Gegensatz zur Geflügel- und auch begrenzt zur Schweinefleischerzeugung gelingt es Russland nicht, markante Steigerungen der Rindfleisch- und Milcherzeugung zu erreichen.

Asien dominiert den Weltmarkt für **Schweinefleisch**. Cirka 60 % der Erzeugung und 50 % der globalen Importe werden in diesem Kontinent erzielt. In China steigerten die Erzeuger die Produktion, unterstützt durch staatliche Förderung, wie etwa zur Verbesserung der eingesetzten Genetik. Südkoreas eigene Erzeugung leidet immer noch unter den Folgen des MKS-Ausbruchs 2011. Zudem scheint die Rentabilität der inländischen Erzeuger unbefriedigend zu sein.

Daher wird von einem wachsenden Importbedarf ausgegangen, wobei die Freihandelsabkommen mit den USA und der EU Einfuhren erleichtern werden.

Die Schweinefleischerzeugung Russlands nimmt zwar zu, jedoch eher moderat. Daneben ist die Schweinepest noch nicht ausgerottet. Der Importbedarf ist zwar gesunken, entspricht aber immer noch etwa 30 % der eigenen Erzeugung. Für Exporteure bleibt es schwierig, nach Russland zu liefern. Deutschland darf kein Schweinefleisch liefern, während andere EU-Staaten Zugang zum Markt haben. Die USA können nicht liefern, da sie keine ractopamine-freie Lieferung garantieren können. Brasilianischen Betrieben wurde ebenfalls teilweise die Importzulassung nach Russland entzogen. Insgesamt ist die russische Landwirtschaft über die geringe Wirkung des WTO-Beitritts auf die eigenen Exportmöglichkeiten enttäuscht und hadert mit den stattfindenden Importen.

Brasiliens Schweinefleischerzeugung wächst weiter. Neben der stabilen Inlandsnachfrage sind Russland und die Ukraine wichtige Exportziele.

Im abgelaufenen Jahr 2013 wuchs die Erzeugung von **Geflügelfleisch** mit +1,5 % (USDA) bzw. +1,8 % (FAO) moderat. Für das Jahr 2014 wird von einem deutlicheren Plus von +2,7 % ausgegangen. Die geringe Erzeugungssteigerung beruht zu einem gut Teil auf der stagnierenden bis leicht gesunkenen Erzeugung in China. Vogelgrippe und gesunkenes Verbrauchervertrauen in Geflügelfleisch werden als Gründe angeführt.

Im Gegensatz dazu wiesen alle anderen Hauptproduktionsregionen Steigerungen von 1 % bis 8 % (Russland) auf.

3 Der EU-Markt für Fleisch

3.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rindfleischmarkt

In der EU ist gemäß den verfügbaren Daten der Mai/Juni-Zählung 2013 der Rinderbestand gegenüber dem Vorjahr um 0,8 % gestiegen (-0,9 % im Vorjahr) (EU-KOMMISSION, 2013c). Schon in der Nov./Dez.-2012-Zählung konnte ein Zuwachs von 0,5 % verzeichnet werden. Der Anstieg ist durch die günstige Lage am Milchmarkt und das anstehende Auslaufen der Milchquotenregelung verursacht. Daraus resultiert eine Expansion der Milchkuhherde um insgesamt 0,9 %. Insbesondere in Italien, den Niederlanden und Irland kam es zu spürbaren Bestandsaufstockungen. Demgegenüber sank der Milchkuhbestand in Belgien, Polen, Spanien und Dänemark um mehr als 1 %. Die Mutterkuhherde sank marginal.

Laut EU-Kommission beendet der Anstieg der Milchkuhherde eine 20-jährige Periode stetiger Einschränkung des Milchkuhbestandes (EU-KOMMISSION, 2013). Demgegenüber sank die Rindfleischerzeugung im Jahr 2013 (Tab. 2). Allein bis August 2013 belief sich der Rückgang auf mehr als 4,5 %. Es gab z.T. geringere Bullenschlachtungen und fast über alle Mitgliedstaaten verringerte Färsen- und Kuhschlachtungen (EU-KOMMISSION, 2013e). Letzteres kann teilweise auf die ansteigenden Milchkuhherden zurückgeführt werden. Die EU-Kommission geht trotz des deutlichen Rückgangs der Schlachtungen bis August 2013 für das ganze Jahr von einem Minus der Rindfleischproduktion von 2,7 % aus. Hierbei mag berücksichtigt worden sein, dass die bisherigen vorläufigen Angaben für 2013 doch mit erheblichen Unsicherheiten behaftet sind. So lagen die Rinderschlachtungen in Deutschland bis August noch um mehr als 7 % unterhalb der Vorjahresmengen. Bis November hatte sich der Rückstand schon auf 4 % verringert. In der Prognose der Rindfleischerzeugung für das Jahr 2014 geht die EU-Kommission von einem Plus von 0,7 % aus, während der Konsum mit +0,2 % stagniert.

Tabelle 2. Versorgungsbilanzen der EU-Fleischmärkte 2009-2013 [Tsd. t]

	2010	2011g	2012p	2013p	Diff. 2012 zu 2011	Diff. 2013 zu 2012
Rindfleisch						
Bruttoeigenerzeugung	8.180	8.237	7.926	7.676	-3,8%	-3,2%
Importe, lebend	0	0	0	0		
Exporte, lebend	116	156	161	121	3,2%	-24,8%
Nettoerzeugung	8.065	8.081	7.764	7.555	-3,9%	-2,7%
Importe, Fleisch	320	287	274	303	-4,5%	10,6%
Exporte, Fleisch	256	332	218	164	-34,3%	-24,8%
Verbrauch	8.128	8.036	7.820	7.694	-2,7%	-1,6%
Selbstversorgungsgrad [%]	101	102	101	100	-1,0%	-1,0%
Schweinefleisch						
Bruttoeigenerzeugung	22.617	22.936	22.441	22.152	-2,2%	-1,3%
Importe, lebend	0	0	0	0		
Exporte, lebend	78	71	41	25	-42,3%	-39,0%
Nettoerzeugung	22.539	22.865	22.400	22.127	-2,0%	-1,2%
Importe, Fleisch	23	16	17	17	6,3%	0,0%
Exporte, Fleisch	1.865	2.207	2.210	2.164	0,1%	-2,1%
Verbrauch	20.697	20.674	20.206	19.980	-2,3%	-1,1%
Selbstversorgungsgrad [%]	109	111	111	111	0,0%	0,0%
Geflügelfleisch						
Bruttoeigenerzeugung	12.150	12.354	12.607	12.706	2,0%	0,8%
Importe, lebend	1	1	1	1	0,0%	0,0%
Exporte, lebend	8	8	9	10	12,5%	11,1%
Nettoerzeugung	12.142	12.347	12.599	12.697	2,0%	0,8%
Import (1.000 t SG)	807	845	844	824 b	-0,1%	-2,4%
Export (1.000 t SG)	1.265	1.412	1.431	1.460 b	1,3%	2,0%
Verbrauch (1.000 t SG)	11.777	11.879	12.115	12.228	2,0%	0,9%
Selbstversorgungsgrad [%]	103	104	104	104	0,0%	0,0%

g – Schätzung, p – Prognose, a: EU-28 (bis 2013 EU-27); b: eigene Schätzung auf Basis BMELV (2014)
Quellen: EU-KOMMISSION (2011, 2011a, 2012, 2013, 2013a)

Seit der zweiten Jahreshälfte sind die Erzeugerpreise unterhalb des Niveaus von 2012. Jedoch liegen sie damit über die Jahre betrachtet auf einem hohen Niveau, zumal die Futtermittelpreise nachgelassen haben, sodass durchaus eine rentable Mast gegeben sein kann.

Die Rindfleischexporte der EU werden das zweite Jahr in Folge deutlich sinken. Im Jahr 2012 wurden um 18 % weniger geliefert gegenüber dem Vorjahr, 2013 waren es bis September -14,5 %. Allein in Richtung Russland waren es etwa ein Drittel weniger als 2012 bzw. werden es wohl nur noch halb so viel sein wie 2011. Die Türkei entfällt mehr oder weniger komplett. Der Nahe Osten verbleibt als Hauptzielregion von Rindfleischexporten.

3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Die Bestandszählung Mai/Juni 2013 der Schweine in 14 bedeutenden EU-Staaten (~90 % vom EU-Gesamtbestand) ergab eine Reduktion von 0,9 % gegenüber dem Vorjahr (-1 %; 2012 zu 2011) (EU-KOMMISSION, 2013d). Vor allem das Vereinigte Königreich (+10 %) stockte den Schweinebestand enorm auf. Daneben nur noch Polen und Schweden. In allen anderen Ländern gab es Abstockungen bis zu -6 %. Die Sauenbestände gingen um 2,4 % (Vorjahr -3,9 %) zurück. Die Diskrepanz zwischen Gesamtbestand und Sauenbestand offenbart einen markanten Produktivitätszuwachs in der Ferkelerzeugung, der einerseits auf eine Leistungssteigerung andererseits auf den Strukturwandel und entsprechendem Wegfall weniger produktiver Betriebe zurückzuführen ist: Gemäß einer Kalkulation der EU-Kommission gab es im Jahr 2004 15,3 Mio. Zuchtsauen in der EU-27 und ein Schlachtaufkommen von 21,7 Mio. t. Im Jahr 2012 waren es 12,6 Mio. Zuchtsauen und ein Schlachtaufkommen von 22,4 Mio. t. Voraussichtlich werden 2013 ausschließlich in Italien, Spanien sowie Estland mehr Schweine geschlachtet als 2012 (EU-KOMMISSION, 2013f). Insbesondere in den östlichen EU-Staaten werden Produktionsrückgänge von mehr als 5 % erwartet; in Polen sollen es fast 15 % sein.

Der Verbrauch auf EU-Ebene sank 2012 deutlich und zwar um 2,3 %: Für 2013 wird ein Rückgang um -1,1 % erwartet. Schweinefleischimporte in die EU spielen keine Rolle. Der Exportrückgang von 2 % im Jahr 2012 gegenüber 2011 scheint nur vorübergehend zu sein, denn bis September 2013 stiegen die Exporte um 0,3 %. Russland, Weißrussland und die Ukraine nahmen deutlich weniger auf, China importierte 20 %

mehr Schweinefleisch aus der EU. Die Exporterlöse verharren auf Vorjahresniveau, sodass wie im Vorjahr durchschnittlich 1,95 Euro/kg exportiertes Schweinefleisch erzielt wurden.

3.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelfleischmarkt

Im Gegensatz zur Erzeugung von Rind- und Schweinefleisch ist die Geflügelfleischerzeugung in der EU-27 in den letzten Jahren durch beständiges Wachstum gekennzeichnet. Zwar verlangsamte sich der Produktionsanstieg nach dem enormen Zuwachs um über 500 000 t zwischen 2009 und 2010 in den beiden Folgejahren, mit Steigerungen um 1,7 % (2011/2010) und 2,0 % (2012/2011) wurden aber wiederum kräftige Produktionsausweitungen realisiert (Tab. 2). Für das Jahr 2012 weist die EU-Kommission somit eine Bruttoeigenerzeugung von 12,6 Mio. t Geflügelfleisch aus. Für 2013 wird ein Produktionsvolumen von 12,7 Mio. t erwartet, und für 2014 schätzt die Kommission die Erzeugung auf etwa 12,9 Mio. t (EU-KOMMISSION, 2013). Da die Schätzung für das Jahr 2014 allerdings im Gegensatz zum Wert des Jahres 2013 zusätzlich die Erzeugung Kroatiens als 28. EU-Land beinhaltet, ergeben sich daraus erwartete Produktionssteigerungen von etwa 0,8 % pro Jahr.

Die führenden Produktionsländer für Geflügelfleisch in der EU waren 2012 Frankreich mit 1,71 Mio. t und das Vereinigte Königreich mit 1,61 Mio. t. Die enorme Steigerung der Erzeugung in Polen um nahezu 12 % gegenüber dem Vorjahr auf 1,55 Mio. t im Jahr 2012 führte dazu, dass Polen mittlerweile Deutschland (1,43 Mio. t) vom dritten Rang bei der Geflügelfleischerzeugung verdrängt hat. Spanien (1,38 Mio. t) und Italien (1,26 Mio. t) nehmen die nächsten Positionen ein, wobei sich diese beiden Länder hinsichtlich der Entwicklung der Erzeugung deutlich unterscheiden. Während in Italien seit 2007 ein beständiger Produktionsanstieg zu verzeichnen war, erreichte die Produktionsmenge Spaniens nach dem Rückgang der Erzeugung 2009 im Jahr 2012 etwa wieder das Niveau von 2008. Auch die französische Geflügelfleischerzeugung bewegt sich seit mehreren Jahren eher seitwärts im Bereich von etwa 1,7 Mio. t (EUROSTAT, 2014).

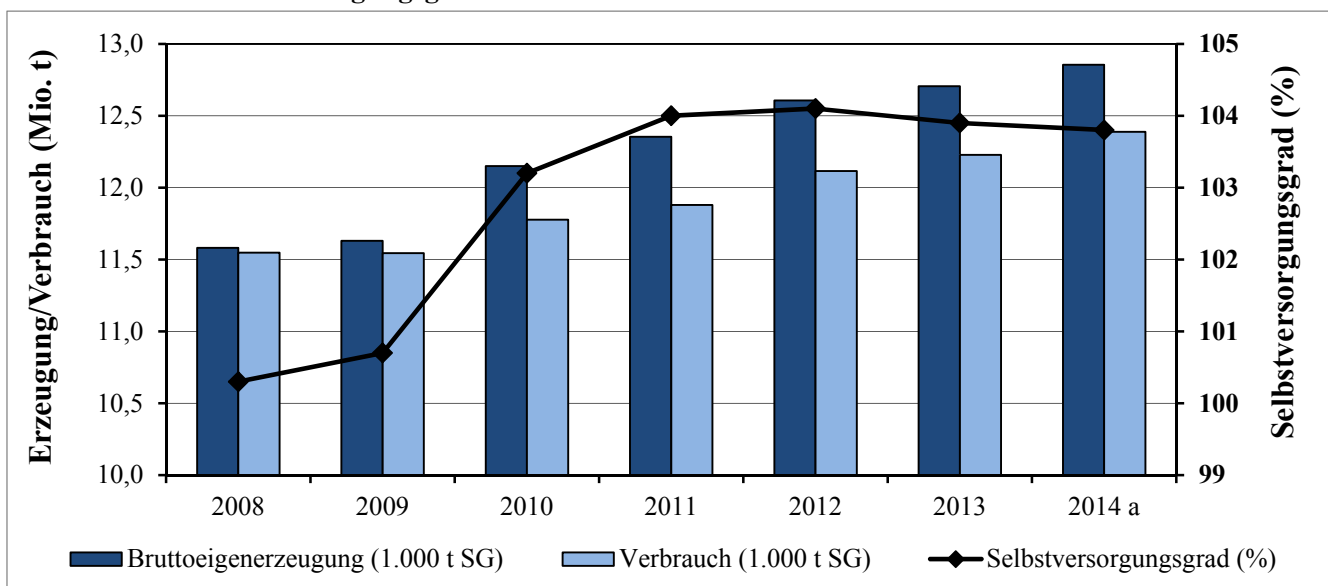
In den Jahren 2013 und 2014 soll sich nach Expertenprognosen die Geflügelfleischerzeugung vor allem im Vereinigten Königreich erhöhen, lediglich gering steigen in Frankreich und Deutschland, und für Italien werden gleichbleibende Volumina erwartet. Rückläufige Entwicklungen werden hingegen für

Spanien ausgewiesen (EU-KOMMISSION, 2013b). Für das Jahr 2013 erwartet die EU-Kommission einen leichten Anstieg der Geflügelfleischerzeugung in der EU um etwa 0,8 %, für 2014 prognostiziert sie eine weitere Produktionssteigerung um 0,7 % (EU-KOMMISSION, 2013).

Die seit Jahren wachsende Beliebtheit von Geflügelfleisch spiegelt sich im nahezu beständig ansteigenden Verbrauch wider. Nach Angaben der EU-Kommission belief sich der Verbrauch 2013 auf über 12,2 Mio. t, dies entspricht einem Anstieg um 0,9 % gegenüber dem Vorjahr (Tab. 2). Da der Pro-Kopf-Verbrauch seit dem Jahr 2010 nahezu identische Zunahmeraten aufweist wie die Erzeugung, blieb auch der Selbstversorgungsgrad mit seither ± 104 % annähernd auf demselben Niveau. Für das Jahr 2014 geht die EU-Kommission von keinen wesentlichen Veränderungen aus, bei gleichbleibendem Pro-Kopf-Verbrauch in Höhe von 24,2 kg wird lediglich mit einem geringfügigen Absinken des Selbstversorgungsgrades auf 103,8 % gerechnet (Abb. 2). Nach dem kräftigen Wachstum der Exporte zwischen 2009 und 2011 von 1,02 Mio. t auf 1,41 Mio. t wuchs die Exportmenge 2012 nur noch in vergleichsweise geringem Umfang auf 1,43 Mio. t (+1 %). Für 2013 ist erneut mit einem leichten Anstieg der Ausfuhren zu rechnen, im Vergleich zum Jahr 2012 erhöhten sich die Extra-EU-Exporte in den Monaten Januar bis September um 2,1 % (EU-KOMMISSION, 2013a). Setzt sich diese Entwicklung fort, dürften 2013 insgesamt etwa 1,46 Mio. t Geflügelfleisch exportiert worden

sein. Hauptzielländer für Exporte der EU waren 2012 Saudi-Arabien, Benin, Südafrika und Hongkong. Über 38 % aller europäischen Geflügelfleischausfuhren entfielen allein auf diese vier Länder. Russland hat als Handelspartner für die EU deutlich an Bedeutung verloren. Gingen 2010 noch nahezu 20 % der EU-Exporte dorthin, so lag der Anteil des Landes 2012 nur noch bei 8 %. 2013 dürfte sich diese Entwicklung fortsetzen. Rückläufige Exporte verzeichnete die EU auch nach Hongkong und in die Ukraine, während vor allem die beiden Hauptzielländer für Exporte, Saudi-Arabien und Südafrika, ihre Geflügelfleischeinfuhren aus der EU mit Zuwächsen um 11 % und 15 % deutlich ausweiteten. Insgesamt kann konstatiert werden, dass sich die Exporte der EU zunehmend auf Länder in Afrika und im Nahen Osten konzentrierten. Die wichtigsten Länder für EU-Geflügelfleischimporte stellen traditionell Brasilien und Thailand dar. Aus diesen beiden Ländern kamen 2012 mit 552 000 t rund 90 % aller Importe in die EU. Für 2013 deutet sich zudem an, dass sich deren Anteile noch erhöhen dürfte. Von Januar bis September 2013 führte die EU 91,4 % der Gesamtimportmengen von dort ein. Innerhalb dieser beiden Länder kam es allerdings in den letzten Jahren zu deutlichen Anteilsverschiebungen. Aus Brasilien stammten noch 2009 über 75 % aller EU-Importe und auf Thailand entfielen 16 %. 2013 könnte der Marktanteil Thailands sich auf etwa 30 % belaufen, wohingegen Brasilien zwar nach wie vor dominierend bleibt, aber nur noch etwa 62 % der EU-Importe abdecken dürfte.

Abbildung 2. Geflügelfleisch - Entwicklungen bei der Erzeugung, dem Verbrauch und dem Selbstversorgungsgrad in der EU



Quellen: EU-KOMMISSION (2011, 2012, 2013); eigene Darstellung

4 Der deutsche Markt für Rind-Schweine- und Geflügelfleisch

4.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rind- und Kalbfleischmarkt

Der Rinderbestand Deutschlands ist gemäß der Zählung vom 3. November 2013 spürbar um 1,4 % bzw. 180 000 Tiere gegenüber 2012 auf 12,7 Mio. Tiere gestiegen (Vorjahr -0,2 %) (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2013). Schon bei der Maizählung war eine Bestandsaufstockung von 0,9 % gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Allein der Milchkuhbestand wurde um 80 000 Kühe bzw. 1,8 % ausgeweitet. Hinzu kommen 30 000 Nutzfärsen (+1,7 %). Offensichtlich zeigen die derzeit guten Milchpreise und das Auslaufen der Milchquotenregelung Wirkung. Trotz der eher günstigen aktuellen Situation haben im abgelaufenen Jahr 4 % der Milchviehbetriebe aufgegeben; eine mit den Vorjahren vergleichbare Veränderungsrate. Überdurchschnittlich ging die Zahl der Betriebe in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen zurück. Hervorzuheben ist auch der um 5 % gewachsene Bestand an männlichen Rindern über ein Jahr. Das verspricht steigende Bullenschlachtungen im laufenden Jahr 2014.

Das Preisniveau am Rindermarkt ist weiterhin hoch, wenn auch im Jahr 2013 im Durchschnitt Jung-

bullen um -3,4 % und Kühe um -2,5 % im Erzeugerpreis gegenüber 2012 sanken. Für Schlachtfärsen wurden um 3 % mehr gezahlt. Insgesamt konnten deutsche Mäster im EU-Vergleich in den vergangenen zwei Jahren bis Mitte 2013 bei Jungbullen und Kühen eher überdurchschnittliche Preise erzielen (EU-KOMMISSION, 2013g).

Beim Außenhandel mit lebenden Tieren spielen nur der Färsenexport eine Rolle sowie der Kälberaußenhandel. Durch den Schmallenbergvirus sank der Färsenexport 2012 um 35 % gegenüber dem Vorjahr und um nochmals 10 % 2013 auf nun knapp 60 000 Färsen. Kälber wurden 2013 ungefähr wie im Vorjahr ca. 50 000 Stück importiert. Vor fünf Jahren waren es noch 100 000. Demgegenüber wuchs der Kälberexport 2013 voraussichtlich um 8 % auf 570 000 Tiere; so viele wie seit zehn Jahren nicht mehr. Es ist einerseits Ausdruck fehlender Kalbfleischnachfrage und andererseits fehlender Perspektiven in der Bullenmast. Hier werden milchbetonte Rassen immer weniger gemästet. Zudem findet Bullenmast immer mehr in spezialisierten Betrieben bzw. Betriebszweigen mit 50 Mastplätzen und mehr statt.

Der Fleischanfall sank im Jahr 2013 das dritte Jahr in Folge um aktuell 3,9 % (Tab. 3). Ursache waren um 1,4 % geringere Bullenschlachtungen, 5,4 % weniger Kuhschlachtungen und 3,8 % geringere

Tabelle 3. Versorgungsbilanz Rind- und Kalbfleisch (1 000 t SG) für Deutschland

Merkmal	1991	2001	2006 ***	2011	2012 d (%)		2013 v/s d (%)		2014 S d (%)	
Bilanzpositionen										
Bruttoeigenerzeugung	2.273,1	1.403	1.235	1.194	1.163	-2,6	1.119	-3,8	1.141	1,9
Einfuhr, lebend	25,3	12	21	28	23	-18,2	23	1,0	21	-8,0
Ausfuhr, lebend	164,0	54	63	52	40	-22,9	41	3,6	43	4,4
Nettoerzeugung	2.134,4	1.361	1.193	1.170,4	1.146	-2,1	1.101	-3,9	1.119	1,6
Einfuhr, Fleisch	396,4	177	303	449	408	-9,1	374	-8,3	360	-3,7
Ausfuhr, Fleisch	956,3	653	516	544	488	-10,4	444	-9,0	420	-5,4
Endbestand	126,7	67	0	0	0		0		0	
Verbrauch insgesamt	1.645,1	818	980	1.075	1.066	-0,8	1.031	-3,3	1.059	2,7
dgl. kg je Ew.	20,6	9,9	12,1	13,4	13,2	-1,0	12,8	-3,5	13,1	2,7
darunter Verzehr 1)	1.131,2	561	672	737	731	-0,8	708	-3,3	727	2,7
dgl. kg je Ew.	14,1	6,8	8,3	9,2	9,1	-1,0	8,8	-3,5	9,0	2,7
SVG (%)	138,2	171	126	111	109	-2,0	109	-0,6	108	-0,8
Preise: (Euro je kg)	3,45									
Erzeugerpreis 2)	2,71	1,76	2,61	3,10	3,47	12,2				
Verbraucherpreis 3)	6,85	6,87	7,08	7,97	8,48	6,3				
Marktspanne	3,82	4,67	4,00	4,35	4,45	2,1				
Bevölkerung (Mill. Ew.)	79,9510	82,335	80,797	80,328	80,524	0,2	80,706	0,2	80,706	0,0

*** : Beginn der neuen Bevölkerungszahlen basierend auf der Volkszählung von 2010

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - S = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsraten, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. 1) menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. - 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt., alle Klassen. - 3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2005 = 100). -

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden - BLE, Bonn - BMELV, Bonn - AMI, Berlin - Thünen-Istitut für Marktanalyse, Braunschweig.

Färsenschlachtungen. Der Fleischaußenhandel verringerte sich sowohl auf der Importseite (-8 %) als auch auf der Exportseite (-9 %) erneut markant. Es ist ein Spiegelbild knapper inländischer Märkte im EU-Raum. Außergewöhnlich ist der Verbrauchsrückgang von voraussichtlich 3,3 % im Jahr 2013. Dies ist markanten Verbraucherpreissteigerungen zu schulden, die allerdings auch beim Schweinefleisch und Geflügel vorhanden waren. Der Selbstversorgungsgrad wird 2013 auf dem Vorjahresergebnis von 109 % verharren. Wichtig ist, dass Versorgungsbilanzen nun auf den Zahlen der in 2010 durchgeführten Volkszählung basieren. Sie sind um etwa 2 Millionen Menschen geringer als die bisher verwendeten Angaben. Dadurch werden Sprünge im Pro-Kopf-Verbrauch entstehen.

4.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Gemäß dem vorläufigen Ergebnis der Zählung vom 3. November 2013 ist der Schweinebestand um 1 % bzw. 290 000 Tiere auf 28,1 Mio. Schweine gegenüber dem Vorjahr gesunken, gegenüber Mai 2013 um 1,3 % (+360 000) gestiegen (STATISTISCHES BUNDESAMT, 2013). In den östlichen Bundesländern und in Nordrhein-Westfalen kam es zu Bestandszuwächsen; in allen anderen Bundesländern zu Abstockungen. Der Sauenbestand sank um 3 %. Somit wird die Ferkel-

produktion weiter sinken und der Ferkelimport aus Dänemark und den Niederlanden vermutlich stagnieren oder leicht ansteigen. Wesentlich deutlichere Veränderungen gab es erneut bei den Betriebsstrukturen. 6 % der schweinehaltenden Betriebe gaben in den letzten 12 Monaten den Betriebszweig auf. Gegenüber 2010 sind es 15 % weniger Betriebe. Dramatischer ist der Rückgang bei den sauenhaltenden Betrieben. Im abgelaufenen Jahr halten 13 % weniger Betriebe Sauen, seit 2010 sind es 30 %. Die Umstellung der Haltung tragender Sauen auf Gruppenhaltung hat neben dem Konkurrenzdruck von Seiten der dänischen und niederländischen Ferkelerzeuger dazu geführt, dass zusätzlich Betriebe aufgaben. Dies gilt insbesondere für das frühere Bundesgebiet. In den neuen Ländern halten die Betriebe durchschnittlich 880 Zuchtschweine/Betrieb, im früheren Bundesgebiet sind es 140 Zuchtschweine/Betrieb. Hier waren es fünf Jahre zuvor 80 Zuchtschweine/Betrieb; es wirkt somit ein erheblicher Anpassungsdruck.

Nachdem die Schweineschlachtungen bzw. der Fleischanfall erstmals seit dem Jahr 2000 im Jahr 2012 gesunken sind und zwar um 2,5 % gegenüber 2011, gab es 2013 voraussichtlich einen Zuwachs um 0,7 % auf 5,51 Mio. t SG (BLE, 2013). Da sich die Inlandsnachfrage nach Schweinefleisch 2013 das dritte Jahr in Folge verringerte auf nun 4,29 Mio. t SG,

Tabelle 4. Versorgungsbilanz Schweinefleisch (1 000 t SG) für Deutschland

Merkmal	1991	2001	2006 ***	2011	2012		2013		2014	
					d (%)		v/s	d (%)	S	d (%)
Bilanzpositionen										
Bruttoeigenerzeugung	3.785,9	3.903	4.292	5.095	5.011	-1,6	5.017	0,1	5.014	-0,1
Einfuhr, lebend	91,2	223	434	652	631	-3,2	663	5,0	676	2,0
Ausfuhr, lebend	64,5	52	64	131	168	28,4	167	-0,8	164	-1,5
Nettoerzeugung	3.812,6	4.074	4.662	5616	5474	-2,5	5514	0,7	5526	0,2
Einfuhr, Fleisch	822,0	1.015	1.109	1.149	1.151	0,2	1.111	-3,5	1.100	-1,0
Ausfuhr, Fleisch	254,4	643	1.288	2.301	2.306	0,2	2.336	1,3	2.350	0,6
Verbrauch insgesamt *)	4.383,8	4.446	4.484	4.464	4.319	-3,2	4.289	-0,7	4.276	-0,3
dgl. kg je Ew.	54,8	54,0	55,5	55,6	53,6	-3,5	53,1	-0,9	53,0	-0,3
darunter Verzehr 1)	3.165,2	3.206	3.233	3.218	3.114	-3,2	3.092	-0,7	3.083	-0,3
dgl. kg je Ew.	39,6	38,9	40,0	40,1	38,7	-3,5	38,3	-0,9	38,2	-0,3
Diff. zum Vorjahr in %		-0,2%								
SVG (%)	86,4	87,8	95,7	114,1	116,0	1,6	117,0	0,8	117,3	0,2
Preise: (Euro je kg):										
Erzeugerpreis 2)	1,69	1,63	1,47	1,50	1,71	13,5				
Verbraucherpreis 3)	4,27	4,37	4,35	4,87	5,07	4,0				
Marktspanne 4)	2,30	2,46	2,60	3,05	3,03	-0,7				
Bevölkerung (Mill. Ew.)	79,9510	82,335	80,797	80,328	80,524	0,2	80,706	0,2	80,706	0,0

*** : Beginn der neuen Bevölkerungszahlen basierend auf der Volkszählung von 2010

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - s = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsraten, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. 1) menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)Futter, Verluste

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden - BLE, Bonn - BMELV, Bonn - AMI, Berlin - Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig.

besteht unvermindert die Notwendigkeit, zusätzliche Mengen im Ausland abzusetzen. Insgesamt waren es 2013 voraussichtlich 2,34 Mio. t SG (+1,3 %). Mehr als 20 % des Schweinefleisches wird in Drittländern abgesetzt, entsprechend knapp 80 % innerhalb der EU. Davon wird die Hälfte nach Italien, die Niederlande, Polen und das Vereinigte Königreich geliefert. Die Bedeutung der östlichen EU-Länder ist hoch: Im Jahr 2013 gingen in diese Länder wie in den Vorjahren etwa 30 % aller Schweinefleischexporte. Drittlandsimporte spielen keine Rolle. 80 % der Importe werden von den Ländern Dänemark, Belgien und den Niederlanden abgedeckt. Die Importe verharren bei etwa 1,1 Mio. t SG. Der Selbstversorgungsgrad liegt damit aktuell bei etwa 117 %; 2007 waren es 99,4 %.

Nachdem 2010 durchschnittlich 1,42 Euro/kg SG für Schweine der Klasse E gezahlt wurden, waren es 2011 1,53 Euro/kg SG, 2012 1,71 Euro/kg SG und 2013 1,70 Euro/kg SG. Da in diesem Jahr zumindest seit der neuen Ernte die Futtermittelkosten gesunken sind, kann für die Schweinemastbetriebe von einer etwas verbesserten wirtschaftlichen Situation ausgegangen werden.

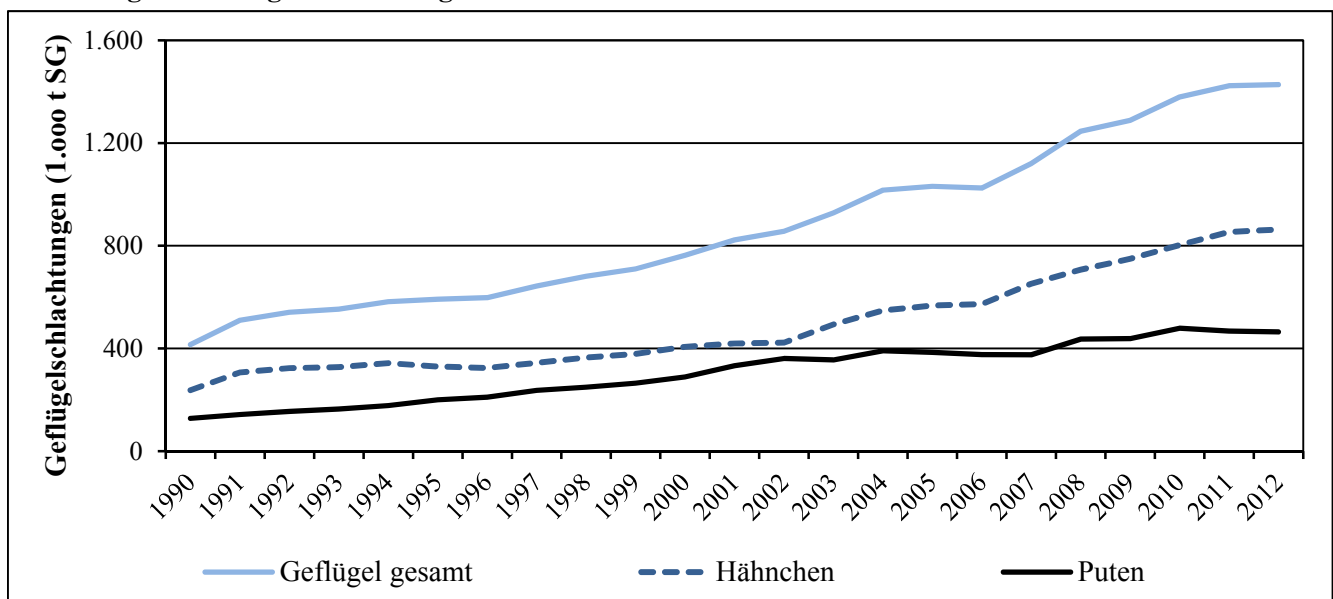
4.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelmarkt

Nach den teilweise deutlichen Steigerungen der gewerblichen Geflügelschlachtmengen in den letzten Jahren, die in erster Linie auf dem Zuwachs in der Hähnchenfleischproduktion beruhten, stieg die Schlachtmenge 2012 gegenüber dem Vorjahr nur noch geringfügig um 0,3 % auf 1,43 Mio. t an (Abb. 3). Die

Erzeugung von Hähnchenfleisch erhöhte sich dabei um etwa 1 % auf 864 000 t, die Putenschlachtungen hingegen sanken um 0,7 % auf eine Gesamtschlachtmenge von etwa 464 000 t (BMELV, 2014). Im Gegensatz zur Erzeugung von Hähnchen zeigt sich offensichtlich beim Putenmarkt eine gewisse Sättigung, was auch durch weiter rückläufige Schlachtzahlen im Jahr 2013 gestützt wird. Nach vorläufigen Angaben des BMELV gingen die Putenschlachtungen von Januar bis November 2013 gegenüber dem Vorjahr erneut um etwa 1,2 % zurück, sodass für das Gesamtjahr mit einer Produktionsmenge von unter 460 000 t zu rechnen ist. Im Segment der Hähnchenschlachtungen sollte 2013 dagegen erneut eine Ausweitung der Schlachtungen erfolgt sein, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stiegen die Schlachtmengen um 4,8 % bzw. 38 000 t an (BMELV, 2014). Bedingt dadurch, dass sich vor allem im Segment der Entenschlachtungen ein deutlicher Rückgang abzeichnet (Schlachtmenge 2013 ca. 46 000 t; 2012: 57 562 t), dürfte im Jahr 2013 in Deutschlands Geflügelschlachtereien somit die Produktion etwa 1,45 Mio. t Geflügelfleisch erreichen.

Vor allem die beständige Ausweitung der Erzeugung von Hähnchenfleisch seit mehreren Jahren hat dazu geführt, dass sich der Selbstversorgungsgrad mit Geflügelfleisch in Deutschland seit dem Jahr 2007, also innerhalb von nur fünf Jahren, von 87,0 % auf 110,6 % im Jahr 2012 erhöht hat. Der Bruttoeigenherzeugung von 1,68 Mio. t stand 2012 ein Verbrauch von etwa 1,51 Mio. t gegenüber. Im Gegensatz zu den Vorjahren, in welchen zumeist ein Anstieg des Pro-

Abbildung 3. Geflügelschlachtungen in Deutschland 1990 – 2012



Quelle: BMELV (2014), AMI (2011), ZMP (verschiedene Ausgaben), eigene Darstellung

Kopf-Verbrauchs an Geflügelfleisch zu beobachten war, sank dieser 2012 im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 0,6 kg auf 18,5 kg. Die Ausweitung der Geflügelfleischerzeugung basierte 2012 deshalb ausschließlich auf Ausweitungen der Geflügelfleischexporte. Differenziert nach Marktsegmenten beliefen sich die Verbrauchswerte pro Kopf 2012 auf 11,6 kg Hühnerfleisch (davon 11,0 kg Hähnchenfleisch) 5,7 kg Putenfleisch und 0,9 kg Entenfleisch. Bemerkenswert ist der beständige Rückgang des Konsums von Putenfleisch, seit 2009 sank dieser um 0,5 kg (MEG, 2013: 123).

Hauptzielländer für deutsche Geflügelfleischexporte waren 2012 die Niederlande (91 597 t), Frankreich (48 328 t) und Österreich (42 132 t), insgesamt umfassten die Geflügelfleischausfuhren 483 897 t (ohne Zubereitungen und Lebendgeflügel). Weitere wichtige Zielländer in der EU waren das Vereinigte Königreich und Dänemark, insgesamt verblieben etwa 75 % aller deutschen Exporte innerhalb der EU. Unter den Drittländern nahm das noch 2011 diesbezüglich wenig bedeutende Südafrika den ersten Rang ein, über 21 000 t wurde 2012 aus Deutschland nach Südafrika exportiert. Die Exporte nach Russland, das noch 2010 rund 60 500 t Geflügelfleisch aus Deutschland bezog, sind hingegen förmlich zusammengebrochen – 2012 umfassten die Lieferungen dorthin lediglich noch 6 300 t (MEG, 2013: 134). Auf der Importseite dominiert traditionell die Niederlande, 2012 exportierte das Land 180 524 t Geflügelfleisch nach Deutschland und stand damit für rund 37 % der Gesamteinfuhren in Höhe von etwa 488 000 t. Polnische Erzeuger exportierten 78 500 t nach Deutschland, aus Belgien/Luxemburg wurden 2012 etwa 32 000 t eingeführt. Insgesamt stammten 2012 rund 92 % aller Importe von Geflügelfleisch aus dem EU-Raum. Unter den Drittländern war Brasilien mit Lieferungen in Höhe von 30 822 t erneut das bedeutendste Drittland für deutsche Geflügelfleischimporte. Noch bedeutender war das Land allerdings im Sektor der Geflügelfleischzubereitungen, mit über 104 000 t stammten nahezu 46 % der Importe in dieser Produktkategorie aus Brasilien (MEG, 2013: 132).

Ausblick: Abweichend von der Prognose der EU-Kommission könnte sich die Erzeugung von Geflügelfleisch in Deutschland deutlich stärker erhöhen. Nach wie vor sind vor allem in Norddeutschland große Integratoren in der Akquirierung neuer Mastbetriebe aktiv, und diverse Stallneubauten befinden sich im Genehmigungsverfahren oder in der Bauphase. Zudem sind Ausweitungen von Schlachtkapazitäten

(Erweiterungen, Neubau) in Planung. Kommt es zu stärkeren Produktionsausweitungen, wird wie in den letzten Jahren die erfolgreiche Erschließung neuer Märkte, vor allem in Afrika und im Nahen und Mittleren Osten, von zentraler Bedeutung sein. Inwieweit sich die neuen gesetzlichen Vorgaben nach BauGB auf die Geflügelhaltung in Deutschland auswirken werden, bleibt abzuwarten. Zumindest kurzfristig dürften keine wesentlichen Veränderungen eintreten. Auch mögliche Auswirkungen der Reduzierung von Beständen im Rahmen der „Initiative Tierwohl“, bei der die Mast mit geringeren Besatzdichten finanziell honoriert werden soll, dürften sich in überschaubarem Rahmen halten. Zudem ist noch offen, wann dieses Vorhaben umgesetzt wird, für 2014 ist damit nicht zu rechnen. Und letztlich wird der Verbraucher wesentlichen Einfluss darauf haben, welchen Anteil diese Produkte am Markt gewinnen können.

5 Die deutsche Fleischwirtschaft im gesellschaftlichen Spannungsfeld

Die Fleischwirtschaft Deutschlands befindet sich in einem zunehmend kritischen Umfeld. Kritisch in dem Sinne, dass tatsächlich negative Kritik geübt wird, aber auch kritisch in dem Sinne, dass Informationen eingefordert werden, die zu einer angemessenen Beurteilung nötig sind. Die folgenden drei Beiträge nehmen Bezug darauf:

5.1 Die Sicht der Gesellschaft auf die Schweinehaltung in Deutschland

Die starke Veränderung der Landwirtschaft und landwirtschaftlicher Produktionsverfahren in den letzten Jahrzehnten ist größtenteils unbemerkt von den Verbrauchern bzw. der Gesellschaft vonstatten gegangen. Viele Bürger kennen die Realität der Landwirtschaft kaum und in ihren Köpfen scheint der Bauernhof aus Bilderbuchwelten noch tief verankert zu sein. Wie die deutsche Gesellschaft die heutige Landwirtschaft wahrnimmt und welche Erwartungen sich daraus ergeben, ist kürzlich in einer Studie der Stiftung Westfälische Landschaft (SWL) untersucht worden. Unter anderem wurden dabei die Wahrnehmung und Beurteilung der modernen Schweinehaltung thematisiert. Bisherige Studien haben sich primär auf andere Aspekte wie beispielsweise das Tierwohl, die Lebensmittelsicherheit oder -qualität fokussiert. Die Wahrnehmung bzw. die Erwartungen der Gesellschaft in

Bezug auf die Tierhaltung wurden dagegen nur gestreift. So kommen einerseits diverse Eurobarometerstudien (2005, 2007, 2010), das Welfare Quality Project (z. B. EVANS und MIELE, 2008), oder auch das EU FAIR Project „Consumer concerns about animal welfare and the impact on food choice“ (z. B. HARPER und HENSON, 2001) zu dem Ergebnis, dass die Bedenken gegenüber der modernen Tierhaltung in der Gesellschaft sehr stark verankert sind. Andererseits verdeutlichen die Studien von LASSEN et al. (2006) und von VON ALVENSLEBEN (2002) aber auch, dass Tierwohlbelange nur dann von Bedeutung sind, wenn diese gezielt thematisiert werden.

Die Studie der Stiftung Westfälische Landschaft (SWL) hatte daher zum Ziel, die generell vorherrschenden Vorstellungen in der Bevölkerung zur Landwirtschaft einzufangen und daraus ein Meinungsbild herzustellen.¹ Dazu wurde ein Mixed-Method-Ansatz, d. h. eine Kombination qualitativer (Gruppendiskussion) und quantitativer (Onlinebefragung) Methoden, angewendet. Die Stärken dieses Ansatzes bestehen darin, dass die Gruppendiskussionen einen fundierten Einblick in das Thema ermöglichen, der mithilfe reiner Befragungen kaum realisierbar wäre. Die auf diesen Diskussionen aufbauende Onlinebefragung mit rund 1 500 Bürgern in ganz Deutschland ermöglicht anschließend die Überprüfung und Quantifizierung der Ergebnisse der Gruppendiskussionen. So zeigen die Ergebnisse, dass es zwar Unterschiede in der Wahrnehmung gibt, jedoch die moderne Schweinehaltung eher kritisch beurteilt wurde.

Aber durch welche Vorstellungen der Befragten zeichnete sich diese Kritik genau aus? In den Gruppendiskussionen wurden besonders intensiv der Stall, vor allem die geringe Bewegungsfreiheit, und der Medikamenteneinsatz, speziell die Antibiotikagaben, diskutiert. Die Vorstellung vieler Teilnehmer ist, dass nicht nur die kranken Tiere mit Antibiotika behandelt werden, sondern auch die gesunden bzw. der komplette Stall. Außerdem wird vermutet, dass Antibiotika ziemlich schnell und in (zu) hohen Dosen verabreicht werden. Aussagen wie „[es werden] *die gesunden Tiere mitbehandelt [...], nicht nur die kranken*“, „*teilweise wohl auch in zu hoher Dosis*“, „*die haben eine ganze Apotheke*“ belegen dies. Zudem wurde in

den meisten Diskussionen ein Zusammenhang zwischen dem Antibiotikaeinsatz und der Haltung der Schweine auf engem Raum hergestellt. „*Wenn ich so viele Tiere auf einem Haufen hab‘, dann brauch‘ ich eben Antibiotika, weil die ansonsten alle krank werden.*“ Es wurde sehr rege darüber diskutiert, dass Landwirte nur dann mehr Antibiotika einsetzen, wenn sie einen Nutzen aus einem übermäßigen Einsatz generieren können. Ebenso sind nach Meinung der Teilnehmer Tierärzte besonders dann geneigt, Antibiotika zu verschreiben, wenn es ihnen einen Vorteil bringt.

Die Onlinebefragung kam zu einem ähnlichen Ergebnis. Fast die Hälfte der Befragten wünschten sich das Unterlassen der prophylaktischen Antibiotikagaben. Mehr Befragte sprachen sich nur für die Aspekte „mehr Platz pro Tier“ sowie „Auslauf ins Freie“ aus (siehe dazu Abb. 4). Das Thema Antibiotika in der Tierhaltung veranschaulicht treffend, dass die Kritik der Gesellschaft nicht nur von genereller Natur ist, sondern öffentlich diskutierte Missstände im Fokus der Kritik stehen. Das Arzneimittelgesetz schreibt klar vor, dass Antibiotika nur dann bei Nutztieren eingesetzt werden dürfen, wenn es im Krankheitsfall geboten ist. Aber jüngere Veröffentlichungen lassen Zweifel aufkommen, dass in der Praxis Medikamente immer den Rechtsvorschriften entsprechend eingesetzt werden (BIRKEL 2013; BVL, 2012; LZNET, 2012).

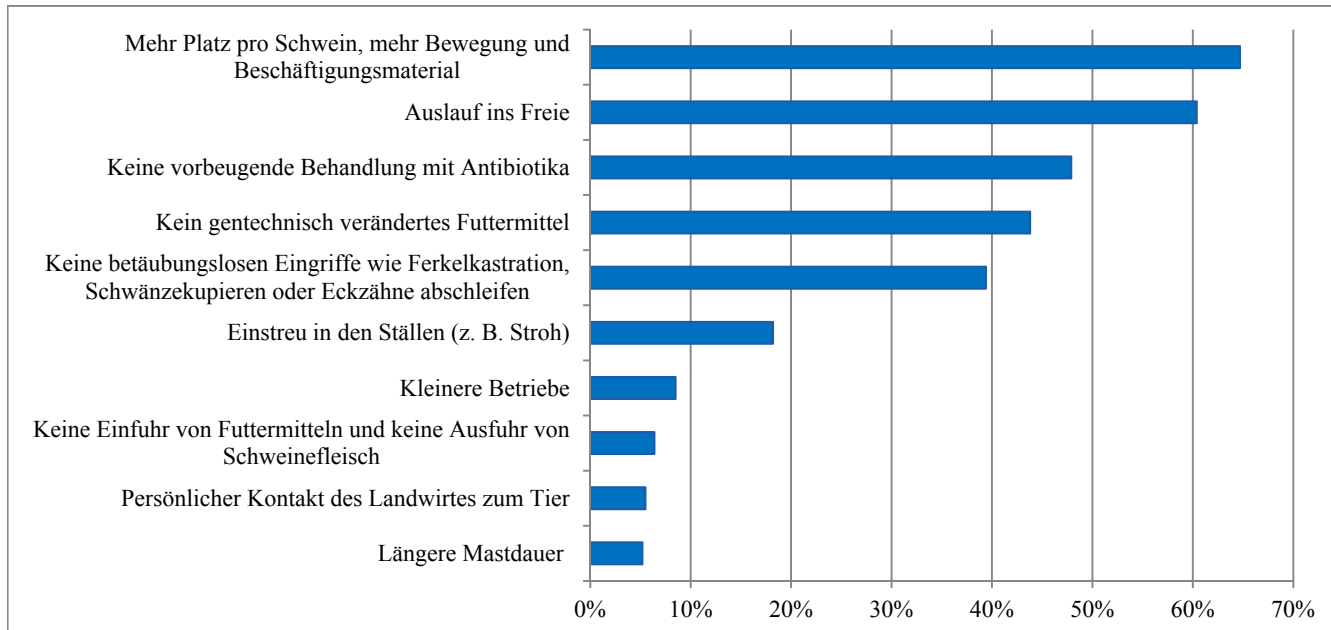
Die Verantwortung dafür, dass sich die Tierhaltung ändert, wurde in den Gruppendiskussionen als auch in der Online-Befragung sowohl beim Staat (Schaffung von Gesetzen), beim Landwirt (Einhaltung der Gesetze, kein Decken der „schwarzen Schafe“ mehr) und beim Verbraucher (Änderung des Kaufverhaltens) gesehen.

Daraus ergibt sich unter anderem, dass die Kommunikation dessen, was künftig getan/verbessert werden soll, äußerste Priorität haben muss. Dies gilt ganz besonders für den Bereich des Labeling. Solange ein Label weder im Bewusstsein vieler Bürger angekommen ist, noch der Absender und dessen Botschaft bekannt sind und positiv bewertet werden, wird es zu keiner Verbesserung der gesellschaftlichen Wahrnehmung führen.

Abschließend ist zu sagen, dass Meinungen stark von aktuellen Ereignissen beeinflusst werden und sich zudem im Zeitablauf wandeln. Daher stellt die Studie lediglich eine Momentaufnahme (Herbst 2012, Frühjahr 2013) der vorherrschenden Vorstellungen der Bevölkerung zur Landwirtschaft dar. Für eine dezierte Betrachtung des Themas wäre eine regelmäßige Wiederholung (alle drei bis fünf Jahre) der Studien erforderlich.

¹ Die vollständige Studie ist auf der Homepage des Thünen-Instituts (TI) unter folgendem Link verfügbar:
http://www.ti.bund.de/no_cache/de/startseite/institute/ma/projekte/verbraucherforschung-im-bereich-der-land-fisch-und-forstwirtschaft/erwartungen-der-gesellschaft-an-die-landwirtschaft.html

Abbildung 4. Verbesserungswünsche der Gesellschaft in Hinblick auf die moderne Schweinehaltung (Mehrfachnennungen möglich, Zustimmung in %)



Quelle: eigene Erhebung

5.2 Antibiotikaaanwendung bei Nutztieren – Quo vadis?

Hintergrund. Resistente Erreger können – wie andere Erreger – vom Tier auf den Menschen übertragen werden. Der direkte Tierkontakt und die Aufnahme über das Lebensmittel sind die wichtigsten bekannten Übertragungswege. In der Humanmedizin bereiten mehrfachresistente Keime zunehmend Probleme bei der Therapie schwerer Infektionen und führen auch zu erheblichen Mehrkosten für das Gesundheitssystem und die Gesellschaft (SLAMA, 2008). Resistente Keime aus der Tierhaltung sind von Bedeutung für den gesundheitlichen Verbraucherschutz, auch wenn die Größe der Bedeutung bisher nicht quantifiziert werden kann. Daher ist der Umfang dieses Einsatzes ein wichtiges Maß für die Abschätzung der Gefährdung. Daten waren bisher aber nur sehr lückenhaft vorhanden, kontinuierliche Erfassungssysteme fehlten in Deutschland weitgehend.

Methodische Ansätze. Für das Jahr 2011 wurde mit dem Projekt VetCab² erstmalig repräsentativ für ganz Deutschland eine Schätzung der Verbrauchsmengen von Antibiotika bei Rind, Schwein und Masthähnchen durchgeführt. Es wurde erfasst, welche Antibiotika wie häufig und in welcher Menge bei welchen

Tierarten bzw. Nutzungsrichtungen angewendet werden. Dies erforderte eine exakte Erfassung aller Verschreibungen bzw. Anwendungen durch den Tierarzt. Für die detaillierte Interpretation der Ergebnisse ist der Bezug zum jeweiligen landwirtschaftlichen Betrieb, der Anzahl der Tiere einer Tierart und der Nutzungsrichtung erforderlich (MERLE et al., 2012). Als Maßzahlen für die Darstellung der Ergebnisse wurden neben reinen Mengenangaben die Anzahl der Behandlungen, der Einzelgaben und die Therapiehäufigkeit entwickelt (VAN RENNINGES et al., 2013a). Mengen- und häufigkeitsbezogene Maßzahlen sind erforderlich, da sich die Dosierung (Wirkstoffmenge je kg Körpergewicht) für die unterschiedlichen Wirkstoffe deutlich unterscheidet.

Ergebnisse. In der Studie VetCab wurden für 2011 die größten Verbrauchsmengen für die beiden Wirkstoffgruppen Beta-Laktame und Tetrazykline dokumentiert (VAN RENNINGES et al., 2013b). Auch die 2011 erstmalig durchgeführte Abgabemengenerfassung ergab, dass unter den in Deutschland an Tierärzte abgegebenen 1 706 Tonnen Antibiotika Tetrazykline und Penicilline den höchsten Anteil ausmachten (BVL, 2013).

Die in VetCab für 2011 ermittelten Therapiehäufigkeiten je Studienbetrieb (Median) unterschieden sich zwischen den betrachteten Tierarten deutlich. Mastschweine wurden pro Mastdurchgang im Mittel (Median) 4,2 Tage, Masthähnchen dagegen 10,1 Tage mit einem antibiotischen Wirkstoff behandelt. Wählt

² VetCab (Veterinary Consumption of Antibiotics): Pilotstudie, die im Auftrag des Bundesinstitutes für Risikobewertung durch die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover und die Universität Leipzig durchgeführt wurde. In: <http://www.vetcab.de>.

man als einheitliche Bezugsgröße 100 Tiertage, so betrug der Median der Therapiehäufigkeit 25,8 für Masthähnchen, 3,7 für Mastschweine, 1,0 für Milchkühe und 0,3 für Kälber (Tab. 5). Der Vergleich der Therapiehäufigkeiten zwischen verschiedenen Tierarten und Nutzungsrichtungen muss wegen der unterschiedlichen Lebensdauer der Tiere (Masthähnchen ca. 39 Tage, Milchkuh mehrere Jahre) mit Umsicht erfolgen. Für die korrekte Interpretation der Maßzahlen ist die Angabe der Bezugsgruppe, der Zeitbezug und Sachverstand erforderlich. Die Ergebnisse verdeutlichen aber das Risikopotential der Antibiotikaaanwendung. Bei den Tierarten mit häufigen Antibiotikaresistenzen werden auch häufiger Antibiotika eingesetzt (BFR, 2013).

Tabelle 5. Durchschnittliche Anzahl (Median) Tage mit Antibiotikagabe bei verschiedenen Nutztierarten

Zeitraum	Therapiehäufigkeit	
	Durchgang	100 Tage
Masthähnchen	10,1	25,8
Mastschwein	4,2	3,7
Kalb	1,2	0,3
Milchrind	3,5	1,0

Datenquelle: VAN RENNINGS et al. (2013b)

In der Europäischen Union findet bisher keine einheitliche Erfassung und Bewertung der Antibiotikaaanwendung in der Tierhaltung statt. Ein von der EMA erarbeitetes Konzept für ein vereinfachtes Verfahren muss sich in der Praxis noch bewähren, insbesondere, was das Risiko der Verzerrung angeht, wenn in unterschiedlichen Staaten unterschiedliche Tiere den Schwerpunkt der Tierhaltung ausmachen. Es wäre auf jeden Fall ein wichtiger Fortschritt zum derzeitigen Bericht zu den Verkaufsmengen (z. B. 3. ESVAC-Bericht; EMA, 2013) ohne Bezug zu den Nutztierarten.

Erfahrungen und Weiterentwicklung. Die Erfassung der eingesetzten Antibiotika auf der Grundlage der von Tierarzt und Landwirt verbindlich zu führenden Dokumentationen (Abgabe- und Anwendungsbelege bzw. Stallbuch), bezogen auf die individuelle Tiergruppe, ermöglicht eine präzise Einschätzung des Umfangs des Antibiotikaeinsatzes. Die in VetCab erprobte Methodik hat sich bewährt und bildete die Basis für die in 2013 verabschiedeten rechtlichen Regelungen. Die manuelle Erfassung dieser Informationen durch fachkundiges Personal ist jedoch sehr arbeitsaufwändig. Mit den Regelungen der 16. Novelle des Arzneimittelgesetzes (AMG) wird dem Landwirt die Verantwortung übertragen, künftig

präzise festgelegte Informationen zur Anwendung von Antibiotika bei Masttieren (Rind, Schwein, Huhn, Pute) sowie zur im Zeitraum gehaltenen Tierzahl halbjährlich bereit zu stellen. Auf dieser Grundlage werden dann bundesweit Daten zur Therapiehäufigkeit bei diesen Nutztiergruppen ermittelt. Die Erfassung dieser Angaben in einer zentralen Datenbank wird dazu beitragen, dass von Beginn an standardisiert die Daten elektronisch erfasst werden.

Die Kenntnis der Therapiehäufigkeit erlaubt, Betriebe mit besonders häufigem Antibiotikaeinsatz und somit potentiell hohem Beitrag zur Resistenzselektion und -ausbreitung zu identifizieren. Das AMG sieht daher vor, dass Betriebe mit überdurchschnittlicher Therapiehäufigkeit abgestuft Maßnahmen ergreifen müssen, um den Antibiotikaeinsatz und somit den Selektionsdruck zu reduzieren. Zusätzliches Wissen zu Haltung, Hygiene- und Managementmaßnahmen werden für die Festlegung von betriebspezifischen Reduktionsstrategien von großem Nutzen sein. In der Zukunft wird es von besonderem Interesse sein, ergänzend zu den staatlichen Maßnahmen im Rahmen eines Forschungsprojektes, ausgewählte Betriebe kontinuierlich zu begleiten, um die Auswirkung getroffener Maßnahmen auf die Therapiehäufigkeit, den Gesundheitszustand der Tiere sowie die Häufigkeit von Resistenzen und damit den Nutzen für die Gesellschaft zu prüfen.

5.3 Initiative zum Tierwohl: Ein neuer Weg als Branchenlösung

Mit den zwei branchenweiten Initiativen zum Tierwohl für Schweine und Geflügel haben sich Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel eindeutig zur Förderung einer tiergerechten und nachhaltigen Fleischerzeugung bekannt. Seit über einem Jahr arbeiten die Wirtschaftsbeteiligten mit Unterstützung von Experten aus Wissenschaft und Tierschutz an einem tragfähigen Konzept und wissenschaftlich fundierten Kriterien, die messbar sind und neutral geprüft werden können. Am 5. September 2013 wurde die Absichtserklärung unterzeichnet: die Branchenlösung Initiative zum Tierwohl ist auf dem Weg.

Was ist das Besondere daran? Die Wertschöpfungsketten für Schwein und Geflügel verpflichten sich gemeinsam zu einer Verbesserung der Tierhaltung, der Tiergesundheit und des Tierschutzes. Das bedeutet, dass Landwirtschaft, Fleischwirtschaft und Lebensmitteleinzelhandel hier in großer Zahl gemeinsam agieren – im Gegensatz zu bereits vorhandenen Einzelprogrammen soll hiermit eine breite Marktdurchdringung erreicht werden. Es bedeutet außer-

dem, dass Schweinehalter und Geflügelproduzenten für die Umsetzung höherer Tierwohlanforderungen zukünftig eine finanzielle Entschädigung erhalten, sodass Kostennachteile ausgeglichen werden. Denn der Lebensmitteleinzelhandel hat sich dazu bereit erklärt, den entstehenden Mehraufwand finanziell zu vergüten, unabhängig vom Marktpreis. Dieses Vorgehen ist neu und innovativ: Konkret bedeutet es, dass z.B. in der Initiative zum Tierwohl Schwein die zusätzlichen Kosten aufgrund tierwohlgerechterer Produktionsverfahren aus einem vom Lebensmitteleinzelhandel gespeisten Fonds kompensiert werden sollen. Dazu wird der LEH pro kg Schweinefleisch einen noch festzulegenden Betrag einzahlen. Die höheren Produktionskosten der teilnehmenden Landwirte müssen folglich nicht beim Verkauf der Tiere aufgeschlagen werden. Es kommt also zur teilweisen Entkopplung der Produktion von der Vermarktung.

Beide Initiativen setzen auf eine freiwillige Teilnahme der Landwirte – eine weitere Besonderheit. Jeder Betriebsleiter kann entscheiden, ob er an der Initiative teilnimmt. Dafür sind dann definierte Grundanforderungen zu erfüllen. Schweinehalter können darüber hinaus flexibel bestimmen, in welchem Maße sie teilnehmen wollen, da sie Kriterien aus einem Katalog auswählen können. Dieser Ansatz berücksichtigt also, wie weit ein Betriebsleiter die Tierwohlanforderungen auf seinem Betrieb umsetzen kann und will.

Freiwillige Teilnahme, Auswahl der passenden Kriterien, finanzielle Entschädigung für Mehraufwand und Branchenlösung statt Nischenproduktion – diese Kombination ist ein Novum für die Land- und Ernährungswirtschaft, weshalb allerorten mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wird, welche Taten nun der Absichtserklärung folgen werden.

Die Initiatoren gehen davon aus, dass die Initiativen auf breite Zustimmung treffen und sich viele Betriebe für die Teilnahme entscheiden werden. Bevor die Initiativen aber wirklich starten können, sind noch manche Punkte zu klären. Es bedarf noch der kartellrechtlichen Betrachtung, also der Vorstellung beim Bundeskartellamt. Parallel dazu muss mit allen Beteiligten die Kommunikation zu den Verbrauchern abgestimmt werden. Denkbar ist, dass im ersten Halbjahr 2014 die ersten Tierwohl-Audits bei Geflügel durchgeführt werden und die Verbraucher ab 2015 erste Produkte kaufen können, die unter den neu definierten Tierwohlkriterien erzeugt wurden. Dann wird sich auch zeigen, ob es gelingt, ein Signal an die Verbraucher zu senden und zu verdeutlichen, dass Themen, die von Politik und Gesellschaft diskutiert werden, von der Wirtschaft freiwillig und eigenverantwortlich vorangebracht werden.

Literatur

- AMI (Agrarmarkt-Informations-Gesellschaft mbH) (Hrsg.) (2011): AMI-MarktBilanz Vieh und Fleisch 2011. Bonn.
- BIRKEL, K. (2013): Masse statt Klasse – eine Haltung, die krank macht. Über den Antibiotikaeinsatz in der Tierhaltung und die Zunahme von resistenten Bakterien. eine Studie im Auftrag von Martin Häusling, MEP. Online verfügbar unter: http://www.massentierhaltung-sachsen.de/uploads/media/MassestattKlasse_eineHaltung_diekrankmacht.pdf, abgerufen am 23.08.2013.
- BfR (Bundesinstitut für Risikobewertung) (2013): Zusammenhang von Therapiehäufigkeit und Antibiotikaresistenzen. Information des BfR vom 11. November 2013. In: <http://www.bfr.bund.de/cm/343/zusammenhang-von-therapiehaeufigkeit-und-antibiotikaresistenzen.pdf>.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Referat 422) (2013): Vorläufiger Wochenbericht über Schlachtvieh und Fleisch verschiedene Ausgaben, Monatsbericht über Schlachtvieh und Fleisch verschiedene Ausgaben, Bonn. In: <http://www.bmelv-statistik.de/de/fachstatistiken/preise-fleisch/>
- BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (2014): Geflügelschlachtereien und geschlachtetes Geflügel. Tabelle MBT 0106460-000. Verfügbar unter: <http://berichte.bmelv-statistik.de> [17.1.2014].
- BVL (Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit) (2013): Hintergrundinformation: Zahlen über die Antibiotikaabgabe 2011 in der Tiermedizin nach Regionen und Wirkstoffklassen. In: http://www.bvl.bund.de/DE/08_PresseInfothek/01_FuerJournalisten/01_Presse_und_Hintergrundinformationen/05_Tierarzneimittel/2013/2013_07_30_hi_Antibiotikaabgabe.html?nn=2002400.
- (2012): Antibiotika verantwortungsvoll einsetzen. Mitteilung des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit vom 13.11.2012 zum Fachsymposium zum europaweiten Antibiotiktag. Berlin. Online verfügbar unter: http://www.bvl.bund.de/DE/08_PresseInfothek/01_FuerJournalisten/01_Presse_und_Hintergrundinformationen/05_Tierarzneimittel/2012/2012_11_13_pi_antibiotiktag.html?nn=1401276, abgerufen am 30.08.2013.
- EFKEN, J., M. HAB, D. BÜRGET, G. PETER und K. ZANDER (2013): Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte. In: German Journal of Agricultural Economics (GJAE) 62 (Supplement): 67-84.
- EMA (European Medicines Agency) (2013): European Surveillance of Veterinary Antimicrobial Consumption, 2013. 'Sales of veterinary antimicrobial agents in 25 EU/EEA countries in 2011' (EMA/236501/2013). In: http://www.ema.europa.eu/docs/en_GB/document_library/Report/2013/10/WC500152311.pdf, abgerufen am 17.01.2014.
- EU-KOMMISSION (2011): Short Term Outlook for arable crops, meats and dairy – October 2011. In: http://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook/pdf/2011-10_en.pdf [14.1.2014].
- (2011a): EU Market Situation for Poultry. Management Committee, November 2011. In: http://www20.gen.cat.cat/docs/DAR/DE_Departament/DE02_Estadistiques_observatoris/11_Sectors_agraris/Sectors_Ramaders/Aviram/Fitxers_estatics/2011_eggs.pdf [16.12.2011].

- (2012): Short Term Outlook for arable crops, meats and dairy – September 2012. In: http://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook/pdf/2012-09_en.pdf [14.1.2014].
- (2013): Short Term Outlook for arable crops, meats and dairy – Autumn 2013. In: http://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook/pdf/2013-09_en.pdf [14.1.2014].
- (2013a): EU Market Situation for Poultry. Management Committee, December 2013. In: http://www.pve.nl/wdocs/dbedrijfsnet/up1/ZsxvvlzluE_Markt_december_pluimvee.ppt [29.01.2014].
- (2013b): EU Market Situation for Poultry. Management Committee, November 2013. In: http://www20.gencat.cat/docs/DAR/DE_Departament/DE02_Estadistiques_observatoris/11_Sectors_agraris/Sectors_Ramaders/Aviram/Fitxers_estatics/2013_polls_eggs.pdf [29.01.2014].
- (2013c): ‘BEEF – Livestock Survey’. In: https://circabc.europa.eu/sd/d/210b1375-1638-4425-b647-8b3c1b29d2a9/BOV%20LiveStocks%20CIRCA_xls.xls. Abruf: 09.01.2014.
- (2013d): „Pig survey May – June 2013“. In: <https://circabc.europa.eu/sd/d/143137e9-3f40-4b9f-ad1d-c73b150f589f/Survey%20M-J%20%20%202013%20Pigs%20new%20format.xlsx>, Abruf: 09.01.2014.
- (2013e): ‘BEEF & veal market situation November 2013. In: https://circabc.europa.eu/sd/d/acf8d6b4-29f0-4c85-8717-fcf55018bf63/0_ManCom_Beef_circa.pdf. Abruf: 09.01.2014.
- (2013f): ‘pigmeat – Production forecast, Oct. 2013. In: <https://circabc.europa.eu/sd/d/28ebcff6-f04f-4bd4-9b07-d25ea2d77dd8/GIP%20M-J%202012.xlsx>, Abruf: 09.01.2014.
- (2013g): ‘Bovine – Price Survey’. In: https://circabc.europa.eu/sd/d/0effbc4e-652c-4e27-8078-86855d9daec5/BOV%20Prices%20Averages%20CIRCA_xls.xls, Abruf: 09.01.2014.
- EUROPÄISCHE KOMMISSION (2005): Attitudes of consumers towards the welfare of farmed animals. Eurobarometer Spezial 229. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/food/animal/welfare/euro_barometer25_en.pdf.
- (2007): Attitudes of EU citizens towards animal welfare, Eurobarometer Spezial 270. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_270_en.pdf.
- (2010). Europäer, Landwirtschaft und Gemeinsame Agrarpolitik. Eurobarometer Spezial 336. Verfügbar unter: http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_336_de.pdf.
- EUROSTAT (2014): Fleischerzeugung und Internationaler Handel; (apro_mt_pann). In: http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/statistics/search_database, Abruf: 13.01.2014.
- EVANS, A. und M. MIELE (2008): Consumers’ views about farm animal welfare. Part II: European comparative report based on focus group research. Welfare Quality Report No. 5, Cardiff School of City and Regional Planning, Cardiff.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (2014): The FAO Meat Price Index. In: http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/COMM_MARKETS_MONITORING/Meat/Documents/MeatPriceIndices_totalseries.xls, Abruf: 09.01.2014.
- FAO-GIEWS (Food and Agriculture Organization of the United Nations, Global Information and Early Warning System) (2013): Food Outlook November 2013. In: <http://www.fao.org/giews/english/fo/index.htm>, Abruf: 12.12.2013.
- HARPER, G. und S. HENSON (2001): Consumer Concerns about Animal Welfare and the Impact on Food Choice. Final Report. EU FAIR Project CT98-3678. The University of Reading, Reading.
- LASSEN, J., P. SANDØE UND B. FORKMAN (2006): Happy pigs are dirty! – Conflicting perspectives on animal welfare. In: *Livestock Science* 103 (3): 221-230.
- LZNET (2012): Einsatz von Antibiotika in der Tiermast höher als vermutet. Mitteilung LebensmittelZeitung.net vom 16.07.2012.
- MEG - MARKTINFO EIER & GEFLÜGEL (2013): Marktbilanz Eier und Geflügel 2013. Ulmer, Stuttgart.
- MERLE, R., P. HAJEK, A. KÄSBOHRER et al. (2012): Monitoring of antibiotic consumption in livestock: A German feasibility study. In: *Preventive veterinary medicine* 104 (1-2): 34-43.
- SLAMA, TG. (2008): Gram-negative antibiotic resistance: there is a price to pay. In: *Crit Care* (12 Supplement 4): S4.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2013): Viehbestand, Vorbericht, Fachserie 3 Reihe 4.1. Wiesbaden. In: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/Viehbestand2030410135325.xlsx?__blob=publicationFile, Abruf: 09.01.2014.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2014): Production, Supply and Distribution (PSD-Online). Verschiedene Ausgaben. In: <http://www.fas.usda.gov/psdonline/psdquery.aspx>, Abruf: 09.01.2014.
- (2013): Livestock and Poultry: World Markets and Trade, November 2013. In: <http://usda01.library.cornell.edu/usda/current/livestock-poultry-ma/livestock-poultry-ma-11-08-2013.pdf>, Abruf: 09.01.2014.
- V. ALVENSLEBEN, R. (2002): Neue Wege in der Tierhaltung – Verbraucheransichten und -einsichten. In: KTBL (Hrsg.): Neue Wege in der Tierhaltung. KTBL-Schrift 408 (2002): 25-32.
- VAN RENNINGS, L., R. MERLE, C. VON MÜNCHHAUSEN et al. (2013a): Variablen zur Beschreibung des Antibiotikaeinsatzes beim Lebensmittel liefernden Tier. In: *Berliner und Münchner Tierärztliche Wochenschrift* 126 (7/8): 297-309.
- VAN RENNINGS L., C. VON MÜNCHHAUSEN, W. HONSCHA, H. OTTILIE, A. KÄSBOHRER und L. KREIENBROCK (2013b): Repräsentative Verbrauchsmengenerfassung von Antibiotika in der Nutztierhaltung - Kurzbericht über die Ergebnisse der Studie „VetCAB-Pilot“. Fachinformation (Stand: 26. Juni 2013). In: <http://www.vetcab.de>.
- ZMP (Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle GmbH) (1992, 1994, 1997, 2001, 2007): ZMP-Marktbilanz Vieh und Fleisch. Bonn.

Kontaktautor:

DR. JOSEF EFKEN

Thünen-Institut für Marktanalyse
Bundesallee 50, 38116 Braunschweig
E-Mail: josef.efken@ti.bund.de